

**Redebeitrag von BIBS-Ratsfrau Silke Arning zu TOP 3.3: Erster
Kompaktbericht zum IKSK 2.0**

Verehrtes Präsidium, liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen,

dass der Erste Kompaktbericht zum Klimaschutzkonzept 2.0 (IKSK 2.0) nun vorliegt, ist zunächst mal ein gutes Signal. Gut, dass die Umsetzung beginnt, dass die Maßnahmen entsprechend gestartet werden.

Schaut man näher hin, dann sind jedoch Defizite erkennbar, die wir unbedingt im Blick behalten müssen. In den sechs Handlungsfeldern lassen sich Maßnahmen, die sich im Theoretischen bewegen von solchen unterscheiden, die bereits zu praktischen Konsequenzen geführt haben. Die letzteren sind noch eindeutig in der Minderheit und außerdem im Text eher versteckt dargestellt.

Der Prozess ist erst gestartet, und die praktische Umsetzung wird sich sicherlich noch steigern, aber alle Beteiligten müssen sich bewusst sein, dass wir uns bereits in einer Klima - Notstandssituation befinden und daher maximales Arbeitstempo gefordert ist.

Bei näherer Betrachtung werden Defizite in den verschiedenen Handlungsfeldern deutlich, von denen ich hier einige kurz benennen will.

Zum Beispiel im Handlungsfeld Gebäude, Wohnen, Stadtplanung.

Hier ist die energetische Sanierungsrate eine wichtige Maßzahl für eine Einschätzung des Tempos für Gebäudesanierungen. Diese liegt deutschlandweit bei ca. 1%. Für die Erreichung des Ziels „Klimaneutralität 2030“ müsste sie auf mindestens 4% gesteigert werden. Im IKSK wird ein Ziel von 2,3% für 2030 angegeben, und das ist zu niedrig. Die jeweils aktuelle Zahl einschließlich der Zahl der sanierten Wohneinheiten müsste regelmäßig mitgeteilt werden. In diesem Kompaktbericht werden diese Zahlen leider **nicht** erwähnt.

Im Handlungsfeld Energieversorgung bestand laut IKSK 2.0 der Plan, bis 2022 einen Gesamt-Photovoltaik-Zubau von 100.000 kWp (Kilowatt Peak) zu erreichen. Der Kompaktbericht zeigt jedoch aktuell bis 2022 nur einen Zubau von ca. 44 000 kWp., also ein Defizit von 55%! Im Kompaktbericht wird leider dieser einfache Zahlenvergleich nicht durchgeführt, und es wird auch nicht über mögliche Maßnahmen berichtet, wie man den Zubau deutlich beschleunigen könnte.

Auch im Handlungsfeld Mobilität und Verkehr bestehen Defizite. Sicherlich nicht förderlich für eine stärkere Nutzung des ÖPNV war die Tarifierhöhung zum 1.1.2023 – und jetzt steht bereits die nächste Erhöhung vor der Tür. Um den Fortschritt der Mobilitätswende zu beurteilen, sollten auch diese Negativfaktoren erwähnt werden.

Klimaanpassungsstrategien sollen, so sieht es der Kompaktbericht vor, im Rahmen von „kleinen Klima- Pilotprojekten“ erprobt werden. Wünschenswert wären stattdessen jedoch umfangreiche Maßnahmen in hohem Tempo! Statt alles selber auszuprobieren, können Erfahrungen aus anderen Städten übernommen werden.

Ein fast ausschließlich qualitativer Bericht reicht nicht. Wenigstens wichtige Eckdaten müssen berichtet werden, um schnell zu erkennen, an welchen Stellen Korrekturen bei den Maßnahmen erforderlich sind. Bei der Jahresevaluation im kommenden Sommer müssen diese fehlenden Quantifizierungen ergänzt werden.

Eine realistische Darstellung darf sich nicht auf Positiventwicklungen beschränken, sondern muss auch die negativen Seiten benennen!

Wegen der Klima - Notstandssituation sollte schon 2024 eine Treibhausgasbilanz vorgelegt werden, denn die Situation erfordert nicht nur schnelles Handeln, sondern auch genaues Beobachten der Entwicklungen und entsprechende Reaktionen – der Großbrand lässt sich nicht mit der Gießkanne bekämpfen!

Es ist die Aufgabe der Politik, also unsere Aufgabe, das im Blick zu behalten.